

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Übersichten und Tabellen	15
Abkürzungsverzeichnis	17
Vorwort	21

Erster Teil

Von der Ursprungsidee der europäischen Einigung bis zur aktuellen Erweiterungs- und Vertiefungspolitik der Europäischen Union

1	Im Zeitraffer	23
1.1	Die Zeit bis zum Ersten Weltkrieg	23
1.2	Die beiden Weltkriege	24
2	Ansätze der europäischen Zusammenarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg	26
2.1	Die unmittelbare Nachkriegszeit: Vom Morgenthauplan zur Marshallplanhilfe	26
2.1.1	Die Marshallplanhilfe: European Recovery Program [ERP]	26
2.1.2	Die OEEC [Organization for European Economic Cooperation]	27
2.1.3	Ein Vorgriff: Die Umwandlung der OEEC in die OECD [Organization for Economic Cooperation and Development]	28
2.2	Der Nordatlantikpakt [die NATO]	29
2.3	BENELUX: Ein Vorläufer der Zollunion	30
3	Die zentrale Keimzelle: Der Europarat	31
4	Der Beginn der politischen Einigung Europas	32
4.1	Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl [EGKS; Montanunion]	32
4.2	Zu ambitioniert: Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft [EVG] und die Europäische Politische Gemeinschaft [EPG]	33

5	Die Römischen Verträge [EWG und EAG] als Basis des weiteren Einigungsprozesses	35
5.1	Wie es zu den Römischen Verträgen kam	35
5.2	Die Organe der drei Gemeinschaften	36
5.2.1	Das Fusionsabkommen von 1965	36
5.2.2	Der »Europäische Rat«	37
5.3	Stufen zur wirtschaftlichen Integration	38
5.3.1	Die Stufen im Einzelnen	38
5.3.2	Politische Turbulenzen: Die »Politik des leeren Stuhls«	39
6	Zum weiteren Verlauf der Darstellung	41
7	Die EFTA: Vom Sonderweg aus politischen Gründen zum Auslaufmodell	41
7.1	Der Hintergrund: Das Scheitern einer Großen Freihandelszone	41
7.2	Die Entwicklung der EFTA im Überblick	43
7.3	Kurios: Die Schweiz und ihr Verhältnis zur EU	44
8	Die Erweiterungspolitik der Europäischen Gemeinschaft bzw. der Europäischen Union	45
8.1	Grundsätze und Verfahren der Erweiterung	45
8.1.1	Die Präzisierung der Grundsätze im Laufe der Entwicklung	45
8.1.2	Das entwickelte Aufnahmeverfahren	48
8.2	Die Erweiterung der EG/EU von 1973 bis 2007	50
8.2.1	Eine Einteilung in drei Phasen	50
8.2.2	Die erste Phase: Norderweiterung und Süderweiterung	50
8.2.3	Die zweite Phase: Aufnahme weiterer EFTA-Staaten	52
8.2.4	Die dritte Phase: Die Ost- und die Südosterweiterung	53
8.3	Motive für künftige Erweiterungsrunden	54
8.3.1	Die Spannweite künftiger Beitritte	54
8.3.2	Die Europäische Union als Club	57
8.3.3	Fazit: Erweiterung und Vertiefung im Dilemma .	59
8.4	Beitrittskandidaten zur EU	59
8.4.1	Offizielle Beitrittskandidaten	59

a) Der Begriff des Kandidatenstatus	59
b) Beitrittskandidaten mit laufenden Verhandlungen	60
b ₁) Island	60
b ₂) Kroatien	62
b ₃) Die Türkei	64
c) Beitrittskandidaten ohne laufende Verhandlungen	66
c ₁) Mazedonien	66
c ₂) Montenegro	67
8.4.2 Potenzielle Beitrittskandidaten: Die restlichen jugoslawischen Nachfolgestaaten [Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Serbien]	68
8.4.3 Mögliche Beitrittskandidaten: Die EFTA-Staaten	71
8.4.4 Langfristig am Beitritt interessierte Staaten	72
8.5 Exkurs: Die Verbindungen der EU zu abhängigen Gebieten und zu den »Zwergstaaten«	74
8.5.1 Die abhängigen Gebiete	74
8.5.2 Die »Zwergstaaten«	75
9 Die politische Zusammenarbeit mit Russland und mit den nicht-europäischen Anrainerstaaten	76
9.1 Die Zusammenarbeit mit Russland	76
9.2 Die Zusammenarbeit mit den nicht-europäischen Anrainerstaaten	78
10 Umriss der Vertiefungspolitik der Gemeinschaften bzw. der Union	79
10.1 Die Verbindung von Erweiterung und Vertiefung	79
10.2 Der Verlauf der Vertiefung im Einzelnen	82
10.2.1 Der vollendete Binnenmarkt	82
10.2.2 Probleme bei der Freizügigkeit von Dienstleistungen	84
10.2.3 Das Schengen-Abkommen als Kernstück der Personenverkehrsfreiheit	85
10.2.4 Die Kapitalverkehrsfreiheit als »monetäre« Seite der physischen Grundfreiheiten	87
10.2.5 Weitere Facetten der Vertiefung	89
a) Die Integration der »drei Säulen«	89

b) Erweiterte Befugnisse des Europäischen Parlaments	91
c) Verschiedene Fonds als Mittel der Gemeinschaftspolitik	92
c ₁) Die Strukturfonds	92
c ₂) Weitere Fonds	94
c ₃) „Heranführungsbeiträge“	94
c ₄) Eine abschließende Bemerkung	94
d) Forschungs-, Bildungs- und Kulturpolitik	95
10.3 Beratende Gremien und Nebenorgane der EU als Vertiefungsinstrumente	96
10.3.1 Kurze Skizzierung der Hauptorgane der EU	96
10.3.2 Übersicht und Hauptaufgaben der Nebenorgane und sonstigen Einrichtungen	100
10.4 Die Eurozone: Ein unauflöslicher Integrationsverbund?	102
11 Der Europäische Wirtschaftsraum [EWR; EEA]: Die Verbindung zwischen der EU und der EFTA	104
12 Weitere europäische Zusammenschlüsse	105
12.1 Auf dem Wege zur EU: Das Mitteleuropäische Freihandelsabkommen [Central European Free Trade Agreement: CEFTA]	105
12.2 Zusammenschlüsse mit grenzüberschreitenden Regionalinteressen	107
12.2.1 Die Zusammenarbeit auf skandinavisch: Der Nordische Rat	107
12.2.2 Zusammenarbeit im gesamten Ostseeraum: Der Ostseerat	107
12.2.3 Eine neue Entwicklungsstrategie: Der Donaoraum	108
12.3 Mit ungewisser Zukunft: Die Union für das Mittelmeer [Mittelmeerunion]	109
12.4 Last but not least: Von der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa [KSZE] zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa [OSZE]	110
12.4.1 Die KSZE: Arrondierung von Machtansprüchen mit ungeahnten Folgen	110

12.4.2 Die OSZE: Die größte Sicherheitsorganisation in Europa	111
13 Europa heute: Ein differenziertes Mehr-Ebenen- und Mehr- Organisations-System – und Europa morgen?	112
<i>Anhang: Graphische Übersichten</i>	113
Übersicht 1: Vom Marshallplan über den Europarat bis zur EWG und zur EFTA	113
Übersicht 2: Von den drei Gemeinschaften zur EU	114
Übersicht 3 Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften	114
Übersicht 4: Aufbau der Europäischen Union	115
Übersicht 5: Die Organe der EU	115
Übersicht 6: Zusammenhang europäischer Zusammenschlüsse	116
Literatur	116

Zweiter Teil

Zur Vertiefung und Erweiterung der Europäischen Union im Einzelnen

CEFTA und Europäische Union

Beitritt oder Erweiterung des Europäischen Wirtschaftsraumes?

1 Der Umbruch in Europa und seine geopolitischen Folgen	127
2 Hinderungsgründe für einen Beitritt zur Europäischen Union .	131
2.1 Überzogene Integration?	131
2.2 Gegensätzliche Positionen der Mitgliedsländer zum Beitritt	134
2.3 Die Konvergenz-Divergenz-Debatte: Ist Armut ein Beitrittshindernis?	136
2.4 Zwischenfazit: Beitritt zu einer marktwirtschaftlich verdünnten Europäischen Union?	142
3 Beitritt zur EFTA und zum Europäischen Wirtschaftsraum? ...	142
3.1 Zur Bedeutung der EFTA	142

3.2	Grundzüge des Europäischen Wirtschaftsraumes	144
3.3	Eine kurze Bewertung	148
4	Alternative und vorbereitende Formen der Anbindung der CEFTA an die Europäische Union	150
4.1	Übersicht über bisherige Alternativen	150
4.2	Pragmatisch orientierte Verbesserungen des status quo ..	151
4.2.1	Kritik an den bisherigen Abkommen: Mehr Freihandel statt gelenktem Handel	151
4.2.2	Cross-Border-Cooperations und funktionaler Föderalismus	154
5	Ausblick: Vom gesamteuropäischen Freihandel zur Vollmitgliedschaft in der Europäischen Union	158
	Literatur	161

**Die Osterweiterung der Europäischen Union
Visionen, Realität und Bedingungen zur erfolgreichen
Integration der neuen Mitgliedstaaten**

	Einleitung	
	Drei wichtige Daten: 1. Mai 2004, 13. Juni 2004 und 5. Mai 1949 .	171
1	Die Vision der Wertegemeinschaft »Europa«: Eine notwendige und erfolgreiche Rückbesinnung	172
1.1	Der kriegsgeschichtliche Hintergrund	172
1.2	Rückbesinnung auf gemeinsame Werte und Visionen	174
1.3	Von der Montanunion zur Wertegemeinschaft der Europäischen Union	177
1.4	EFTA, EWR und CEFTA	179
1.5	Ein Blick in die Welt	180
1.6	Ein Zwischenfazit: Europäische Vision und konkrete Ziele	181
2	Die Realität zu Beginn der Osterweiterung	182
2.1	Allgemeine Gründe für die rasche Aufnahme	182
2.2	Einige Kennziffern im Überblick	183
2.2.1	Bevölkerung und Fläche	183
2.2.2	Bruttoinlandsprodukt, Wachstum und Arbeitslosenquoten im Vergleich	184
2.2.3	Die Maastricht-Kriterien	186

2.2.4	Durchschnittliche Arbeitskosten je Stunde	187
2.3	Nüchterne Sicht auf die Probleme	187
2.3.1	Hohe Wachstumsraten und dennoch: Quälend langer Aufholprozess	187
2.3.2	Administrative Probleme	188
2.3.3	Stockende Bereitschaft zu höheren Transfer- zahlungen	189
2.3.4	Beigetreten – und doch nicht beitriffsreif?	194
3	Bedingungen zur erfolgreichen Integration der neuen Mitgliedstaaten	196
3.1	Der Kerngedanke: Rückbesinnung auf das Prinzip der Subsidiarität	196
3.2	Ausgewählte Bedingungen im Einzelnen.....	198
3.2.1	Keine Festschreibung »sozialer Grundrechte« und »sozialer Staatsziele« in der EU-Verfassung	198
3.2.2	Erhalt bzw. Wiederherstellung der Flexibilität des Arbeitsmarktes	199
3.2.3	Kein vorzeitiger Beitritt zur Währungsunion und strikte Beachtung des Stabilitätspaktes	200
3.2.4	Vorsicht bei der Industriepolitik	202
3.2.5	Hilfen bei der administrativen Umsetzung von Gesetzen und notwendige Aufgabenkritik	202
3.2.6	Kanalisation der Verteilungskonflikte durch einen verlässlichen europäischen Finanzausgleich	203
	Ausblick	
	Konzentration der Integrationskraft auf die Vertiefung oder fort- schreitende Erweiterung der EU?	204
	Literaturhinweise	204

**Europa vom Atlantik bis zum Ural
Vision, Illusion oder absehbare Realität?**

1	Problembereiche der Osterweiterung	207
2	Zu einigen Aspekten der Osterweiterung	211

2.1	Spannungsträchtige Positionen der EU-Mitglieder zum Beitritt	211
2.2	Konvergenz oder Divergenz: Armut als Beitritts Hindernis?.....	212
2.3	Zwischenfazit: Kein überhasteter Beitritt	214
3	EFTA und Europäischer Wirtschaftsraum [EWR]	215
3.1	Die Problematik eines EFTA-Beitritts	215
3.2	Zielsetzung des EWR	215
4	Ein Stufenkonzept zur langfristig orientierten Aufnahme der mittel- und osteuropäischen Länder in die EU	216
5	Resümee: Integration durch ein abgestimmtes Stufenkonzept ..	220

**Regionalisierung des europäischen Raumes –
Rückschritt oder Notwendigkeit? – Einige Thesen**

1	Regionalisierung als zwangsläufiger Prozess	221
2	Ein föderativ gestaltetes Europa verlangt Freiräume für die einzelnen Regionen	223
3	Identifizierung und Bildung grenzüberschreitender europäischer Regionen	226
4	Finanzordnung im Europa der Regionen	227
5	Europäischer Finanzausgleich mit allokativen Anreizen	228
6	Ein kurzes Fazit: Regionalisierung, Integration und Transparenz in Europa	229
	Literatur	230

**Der Euro – Politische Willkür oder europäisch-
wirtschaftspolitische Notwendigkeit?**

	Ein Vorspann	
	Alterssicherung und stabiler Geldwert	233
1	Das Plädoyer für eine Währungsunion: Wohlstand und Fortentwicklung der politischen Einheit	234

1.1	Kostensenkungen, Planungssicherheit und Preistransparenz	235
1.2	Unabhängige Geldpolitik gewährleistet Geldversorgung und Währungsstabilität	236
1.3	Verlässliche Partner als Voraussetzung des skizzierten Szenarios	238
1.4	Die Messlatte: Fünf zu erfüllende Konvergenzkriterien .	239
1.4.1	Zur Begründung der Konvergenzkriterien	240
1.4.2	Harte oder weiche Interpretation der Konvergenz- kriterien?	242
2	Kritische Gegenstimmen	245
2.1	Demokratisch begründete Einwände	245
2.1.1	Zu große Hast, zu wenig Transparenz und zu wenig ökonomischer Sachverstand bei den Vertrags- verhandlungen zur Europäischen Union	245
2.1.2	Verfassungsrechtliche Einwände	246
2.2	Ökonomische Bedenken	251
2.2.1	Zur Funktion von Wechselkursen	251
2.2.2	Bedingungen und Probleme der Geldmengen- steuerung	252
2.2.3	Misslungener Stabilitätspakt	255
2.2.4	Kein optimales Währungsgebiet	256
2.2.5	Ausweitung der Transferleistungen	257
2.2.6	Zu den Grenzen der Unabhängigkeit der EZB	258
3	Ein Fazit: Beharrliche Harmonisierung der Wirtschaftspolitiken statt überhasteter Einführung des Euro	260
	Literatur	261

Geldwertstabilität im Zeitalter des Euro! ? ??

Einleitung

Bedingungen und Probleme der Geldwertstabilität und Folgerungen

	für den Einzelnen	265
1	Ziele der Wirtschaftspolitik: Vom Magischen Dreieck über das Magische Viereck bis zum Magischen Siebeneck	267
2	Die Preisniveaustabilität	268

2.1	Begriff und Messprobleme	268
2.2	Die »gefühlte« Inflation	271
2.3	Fazit: Die Messung der Preisniveaustabilität erfordert einen Warenkorb	271
2.4	Der »Teuro« als Ausdruck der »gefühlten« Inflation	272
3	Der Zusammenhang von Sozialprodukt und Geldmenge	272
3.1	Das Preisniveau im einfachen „Manna“-Fall	272
3.2	Was tun, wenn das Sozialprodukt steigt?	273
3.3	Eine knifflige Situation: Was tun mit der Geldmenge, wenn das Sozialprodukt schrumpft?	274
4	Steuerungsprobleme der Geldmenge	275
4.1	Die Grundprobleme	275
4.2	Wer soll die Herkulesaufgabe der Geldmengensteuerung übernehmen?	276
4.3	Sind unabhängige Notenbanken der Garant für die Geldwertstabilität?	277
5	Folgerungen für die Geldwertstabilität	279
6	Was kann der/die Einzelne tun?	282
	Schlussbemerkungen	284

Dritter Teil

Resümee und Ausblick

1	Die europäische Zusammenarbeit: Der Garant für Frieden, Freiheit und Wohlfahrt	285
2	Demokratische Defizite und politische Apathie der Bürger	286
3	Bescheidenheit aus Einsicht?	289
	Literatur	291
	Ein kleines Glossar	293